

Hunold, Christian Friedrich: Wieder die Verläumdungen aus dem Kempis (1701)

1 Verachtet man dein Thun; wird einer übel sprechen/
2 So laß dir dieses nicht der Seelen Ruhe brechen.
3 Gedencke nur/ ich bin der schlimste dieser Welt/
4 Gut/ wenn dein Hertz dich selbst vor einen Sünder hält.
5 Wirds um die Demuht wohl/ gut ums Gewißen stehen/
6 So gehn die Worte fehl/ die in die Lüffte gehen.
7 Bey dem ist Weißheit groß/ der bey Verdruße schweigt/
8 Und von der Welt Gericht zu Gottes Richt-Stuhl steigt.
9 In Menschen Reden soll man keinen Frieden suchen.
10 Sie sprechen noch so wohl/ sie mögen dich verfluchen/
11 Was schadet dir es wohl? verwandelt dich ihr Spott?
12 Wo ist doch Fried und Ruhm? bey keinem als bey Gott.
13 Die nicht begierig sind/ nach Menschen-Gunst zu leben/
14 Und um der Mißgunst auch in keinen Furchten schweben/
15 Die krönt des Friedens-Palm. Gewiß viel größre Lust
16 Wird ihren Seelen so von oben her bewust.
17 Doch wer die Sehnsucht läßt sich in dem Hertzen wallen/
18 Der Welt ihr Freund zu seyn/ und wer ihr mißzufallen/
19 In welchen Sorgen steht; beschwerr sein Hertze sehr/
20 Und ist als wie ein Schiff im Sturm auf weiten Meer.

(Textopus: Wieder die Verläumdungen aus dem Kempis. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1701/1>)